

Hochschild, Michael

Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit. Notizen zum 2. ZEP-Symposium

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15 (1992) 3, S. 19-20



Quellenangabe/ Reference:

Hochschild, Michael: Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit. Notizen zum 2. ZEP-Symposium - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 15 (1992) 3, S. 19-20 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-64269 - DOI: 10.25656/01:6426

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-64269>

<https://doi.org/10.25656/01:6426>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Nachlese: ZEP-Symposion

Themenschwerpunkt:

**Von Flaschenkindern, Dschungel-Bürgern
und Nebel-Wanderern**
in der entwicklungspolitischen
Bildungsarbeit



Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

15.Jahrgang

Oktober

3

1992 ISSN 0175-0488D

Inhalt:

Asit Datta	2	Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme
Asit Datta	7	Grundbildung - ja, aber welche und wie? Anmerkungen zu dem Sektorenkonzept des BMZ
ZEPpelin	10	Embargo gegen europäische Bildungsexporte?
Blumenthal / Herzka	11	Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen
2.ZEP-Symposion	19	Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit
2.ZEP-Symposion	21	Weiße Professoren und farbige Probleme Unmaßgebliche Beobachtungen einer Teilnehmerin
2.ZEP-Symposion	24	Leserinbrief zum Symposion
Hans Bühler	26	"Seltsam im Nebel zu wandern..." (Replik)
Portrait	28	Council of Europe - North-South Centre Bildung und Ausbildung in den Bereichen Umwelt und Entwicklung
	31	Neue Unterrichtsmaterialien
	32	Rezensionen
	36	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15.Jg 1992 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremml **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Annette Scheunpflug M.A., Hamburg; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Barbara Toepfer, Weimar/Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremml, Hamburg. **Kolumne:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Heike Selinger, Britta Stade. **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Titelbild:** Pantomime. Szenenbild aus der Aufführung des Wuppertaler "Basta-Theaters": mit dem Dritt-Welt-Stoff "Über die Grenzen der Nacht". Kontaktadresse (auch für Engagements): "Basta-Theater", c/o Rudi Rhode, Friedrichstraße 1, 5600 Wuppertal 1, Tel.:0202/441460; Mit herzlichem Dank für die kostenfreie Abdruck-Erlaubnis. **Abbildungen:** falls nicht bezeichnet: Privatfotos. **Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt;** Diese Publikation wurde vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der EKD gefördert

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801, ISSN 0175-0488 D

Michael Hochschild

Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit

Notizen zum 2. ZEP-Symposium

Mit einem kleinen Rucksack auf dem Rücken und großen Erwartungen im Kopf kam ich am Tagungs-ort an. Ich muß gestehen, daß dies mein erstes Symposium war und ich deshalb nicht so recht wußte, was mich erwarten würde. Die vage Hoffnung auf ein interessantes Wochenende wurden aber schon bestärkt, als ich auf Burg Rieneck, dem beeindruckenden Tagungshaus, eintraf.

Es fällt mir nachträglich schwer, einen Bericht, und sei es nur ein recht subjektiven, über den inhaltlichen Verlauf der Tagung zu geben. Die Vielzahl der angeschnittenen Themen und ihre anspruchsvolle Semantik machen es schwierig, einen roten Faden zu finden. Meine Erwartungen waren durch das ausgeschriebene Tagungsprogramm vorstrukturiert, und dort wurde eine *neue Sicht* versprochen, ein *theoretischer Perspektivenwechsel* und damit eine *neue kognitive Orientierung*. Ich will diese Zielperspektive an meine Erfahrungen anlegen und die Referate daraufhin "abklopfen", ob sie diese Erwartungen aus meiner Sicht auch erfüllt haben.

Induktive Entwicklungstheorie

Zunächst begann die Veranstaltung am Freitagabend mit einem Vortrag von PD Dr. Martin Wöhlcke über das Thema "*Entwicklungspolitik und Entwicklungstheorie in der Krise?*". Sein rhetorisch souverän vorgetragener "*Versuch einer Zwischenbilanz*" mündete in der These vom Verlust einer allgemeinen globalen Entwicklungstheorie. Alle großen Theorien haben versagt. Vor diesem Hintergrund plädierte er für den vollständigen Verzicht auf große Theorie und stattdessen für eine "induktiv-pragmatische" Beschreibung länderspezifischer Entwicklungsprobleme, wobei er insb. die internen Faktoren von Unterentwicklung betonte, weil diese bislang zu wenig berücksichtigt werden. Für mich, und wie mir scheint auch für viele andere, geriet der Vortrag zu einer Enttäuschung, und das nicht nur deshalb, weil er die These von der Theorielosigkeit wiederum theoretisch begründete (und beispielsweise drei allgemeine Beurteilungskriterien für Entwicklungspolitik aufstellte, nämlich: Existenzsicherung, Sozialverträglichkeit und Umweltfreundlichkeit), sondern auch, weil mir, der ich

entwicklungspolitischer Laie bin, die Theorieannahmen zu einfach erschienen. Fällt nicht die Suche der "Ursachen für Entwicklung und Unterentwicklung in *jedem* spezifischen Fall gesondert" in eine bloße zusammenhangslose Beschreibung von Einzelfällen? Was kann man daraus denn allgemein lernen? Die wissenschaftstheoretische Diskussion um ein rein induktives Vorgehen hat doch, ebenso wie auch der Vortrag von Wöhlcke selbst, gezeigt, daß es kein theoriefreie Beschreibung geben kann.

Die entwicklungspädagogische Krise auf deutsch

Nicht nur die Entwicklungspolitik, sondern auch die Entwicklungspädagogik bilanziert eine Krise, vermittelt also zunächst Unsicherheit statt Sicherheit - das lernte ich aus dem 2. Vortrag, der am Samstag morgen stattfand. Annette Scheunflug und Klaus Seitz referierten über das Thema "*Entwicklungspädagogik in der Krise? Versuche einer Zwischenbilanz*". Allerdings interpretierten die Referenten gleich zu Beginn diese Unsicherheit als Chance für eine neue Sicherheit. Eine Krise sei nicht nur eine Gefahr, sondern auch eine Chance. Der Vortrag hatte den Vorzug, auf eine groß angelegte, noch unveröffentlichte empirische Untersuchung zurückgreifen zu können, also nicht nur Meinungen, sondern Fakten zu bieten. Als Ergebnis ihrer, mit vielen Kurvenverläufen und statistischen Daten garnierten Referates standen folgende Thesen (in Stichworten):

- Verlust des Gegenstandes der entwicklungspolitischen Bildung (die "Dritte Welt" gibt es nicht mehr).
- Verlust didaktischer Handlungssicherheit durch das pädagogische Technologieproblem: Menschen können nicht entwickelt werden, sondern sich nur selbst entwickeln.
- Verlust des gemeinsamen Zieles entwicklungspädagogischer Arbeit: es gibt keine Einigkeit mehr über die normative Vorstellung einer "besseren Welt".
- Marginale Institutionalisierung entwicklungsbezogener Bildungsarbeit.

Interessant erschien mir der Vorschlag einer "Kultivierung des pädagogischen Zufalls" in der Entwicklungspädagogik zu sein, weil damit eine Perspektivweiterung verbunden scheint. Allerdings nur als *eine*

Möglichkeit neben anderen. Wie man allerdings mit der dadurch erhöhten Kontingenzproblematik umgehen soll, ist mir nicht klar geworden.

Trost in der Physik

Auf der Suche nach Orientierung entwicklungspolitisch ernüchert (weil aufgefordert, "Ungewißheit aushalten zu können"), erhoffte ich vom nächsten Vortrag eine naturwissenschaftliche Begründung neuer Sicherheit. Der international bekannte Physiker *Prof. Dr. Hermann Haken*, Nestor der Synergetikforschung, referierte über das Thema: "*Synergetik als Beitrag für das Verständnis gesellschaftlicher Änderungsprozesse in Politik und Pädagogik*". Seine Ausgangsfrage lautete, "ob es nicht trotz der Fülle verschiedenartigster Strukturen, die in der Natur auftreten, möglich ist, einheitliche Grundgesetze aufzufinden, aus denen heraus wir verstehen können, wie Strukturen zustande kommen". Auf diesem Wege Komplexität zu reduzieren, ließ eine gewisse Sicherheit bei der Orientierungssuche erhoffen. Zunächst versuchte Haken die Grundprinzipien der Synergetik an einfachen physikalischen Beispielen zu erläutern. Es gelang ihm, die synergetischen Effekte von selbstorganisierten Strukturbildungen aus mikroskopischem Chaos ("Versklavungseffekt") zu veranschaulichen. Schließlich übertrug er diese allgemeine synergetische Betrachtungsweise auf soziale Phänomene und streifte dabei auch die Entwicklungspolitik und -pädagogik, so daß zumindest eine Ahnung entstand, in welcher Weise man hier weiterdenken könnte.

Aufgrund der "zirkulären Kausalität zwischen Ordner und Teilsystemen" sei, so eine Hauptthese, eine "direkte Beeinflussung komplexer Systeme nicht möglich". Sie sind "selbstorganisiert." Der Zustand der Selbstorganisation eines ursprünglich nicht aktiven Systems wird durch Fluktuationen erreicht, wie z.B. Zufallskräfte. Diese wirken nichtdeterministisch als Ordnungsparameter und bestimmen die Struktur des Systems. Interessant wäre die weiterführende Frage gewesen, wie der einzelne Mensch nun hier als "Ordnungsparameter" bzw. als "Versklavungsprinzip" Fluktuationen in sozialen Systemen bewirken kann. Die diesbezüglichen Anmerkungen des Referenten blieben hier aber relativ allgemein und schlicht.

Der Referent hatte nicht nur einen erheblichen Prominentenbonus, sondern auch einen Naturwissenschaftlerbonus zu verzeichnen, so daß alle Teilnehmer mit großem Interesse den oft nicht einfachen Ausführungen folgten. Erleichtert wurde das Verständnis allerdings durch die starke Rhetorik des Vortragenden, der sein ganzes Referat frei hielt - nur unterstützt von einigen Skizzen, die er mit Hilfe des Overhead-Projektors aufblendete.

Evolutionstheoretische Resonanzprobleme

Die Orientierungssuche verlief für mich weiterhin schwierig. Meine in die Physik gesetzten Hoffnungen auf ein sicheres Orientierungswissen wurden durch deren chaostheoretische Begründung doch erheblich ernüchert. Neugierig war ich deshalb auf den nächsten und letzten Hauptvortrag der Tagung. *Prof. Dr. Alfred K. Tremel* sprach über das Thema "*Entwicklungspolitik und Entwicklungspädagogik aus evolutionstheoretischer Sicht*". Nach der Klärung einiger naheliegender Mißverständnisse über darwinistisches Denken, arbeitete der Referent das neue Denken auf dem Hintergrund des alten Denkens - sprich: der vertrauten handlungstheoretischen Denkstrukturen - heraus. Seine Hauptthese bestand wohl darin, daß das bisherige Scheitern handlungstheoretischer Prämissen, sowohl in der Entwicklungspolitik als auch in der Entwicklungspädagogik einen abstrakteren Theorieansatz verlange, der nicht nur die hohe Komplexität besser in den Blick bekäme, sondern auch das Scheitern bisheriger Bemühungen erklärbar machte. Mit der Allgemeinen Evolutionstheorie würde eine solche Theorieofferte vorliegen, die auch auf Entwicklungspolitik und -pädagogik angewendet werden könne. Aus evolutionstheoretischer Sicht, so die für mich zunächst schockierende These, sei "Gewißheit im Umgang mit komplexen Systemen, wie schon ein Blick auf die Weltwirtschaft und das Ökosystem beweist, gar nicht mehr möglich". Langsam regte sich in mir der Verdacht, daß ich meine ursprünglichen Hoffnungen auf eine Sicherheit gebende Neuorientierung begraben kann. Die offerierte Neuorientierung versprach stattdessen einen neuen Umgang mit *Sicherheit und Unsicherheit*.

Ich fand schließlich erste Orientierungsmarken:

- Die Negierung der traditionellen teleologischen Perspektive entlastet von übertriebenen Hoffnungen auf normatives Erwarten.
- Dadurch erschließt sich ein breiteres Spektrum an Handlungs- und Denkmöglichkeiten, mit der höheren Komplexität in der Umwelt umzugehen.
- Die Einsicht in die Relevanz theoretischer Negationspotentiale ermöglicht einen konstruktiven Umgang mit Enttäuschungen und Frustrationen.

Mir leuchtete das Plädoyer für eine Eröffnung von Variations- und Selektionsspielräumen als Chance auch für Entwicklungspolitik und -pädagogik ein. Allerdings befürchte ich, daß das hohe Abstraktionsniveau die Verbreitung dieser Theorie erheblich erschweren dürfte. Bereits die abstrakte Sprache erfordert eine Art Fremdsprachenlernen.

Am Ende meines Berichts angelangt, frage ich mich, ob man angesichts dieser so lebendigen und anspruchsvollen Tagung überhaupt von einer Krise der Entwicklungspolitik und -pädagogik sprechen kann. Aber ich weiß: auch fiktive Krisen sind evolutionstheoretisch gesehen Krisen! Immerhin habe ich gelernt, mit von der Umwelt ausgelösten Irritationen, sprich mit Krisensemantik, künftig besser umzugehen. ◆